



# FREUNDENSBRIEF

**Wer Frieden und Gerechtigkeit sucht...**

Ein Impuls von  
Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm



NAGELKREUZGEMEINSCHAFT

IN DEUTSCHLAND E.V.

Grußwort des Vorsitzenden .....	3
Wer Frieden und Gerechtigkeit sucht – ein Impuls von Bischof Heinrich Bedford-Strohm.....	4
Coventry: Willkommen im schützenden Licht.....	7
Eindrücke von der Mitgliederversammlung 2013.....	8
Deutsche Waffen in alle Welt? Zur Diskussion.....	10
Erfurt – Lern- und Lebensort Augustinerkloster.....	12
Nachruf auf Altbischof Colin Bennetts.....	13
Büchertipp: <i>Hineingeworfen</i> – Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg .....	14
Termine.....	15
Adressen.....	16

**Wichtiger Hinweis zur Kontenumstellung:** Zum 1. Februar 2014 wird europaweit das neue Zahlungsverfahren SEPA (Single Euro Payment Area) eingeführt. Jeder Bankkunde ist in Deutschland davon betroffen – auch die Nagelkreuzgemeinschaft. Wir stellen unser Konto bei der Berliner Volksbank (BLZ 100 900 00), Kontonummer 1736/783009 bereits am 1. Januar 2014 auf die internationale Bankleitzahl (BIC) BEVODEBB und auf die internationale Kontonummer (IBAN) DE21 1009 0000 1736 7830 09 um. Rückfragen stellen Sie bitte an unseren SEPA-Beauftragten Peter Voigt (Adresse siehe Rückseite des Umschlags).

Redaktionsschluss Sommer 2014:

15. April 2014

**Herausgeber:**

Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V.

Redaktion: Vorstand der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland

Beiträge und Leserbriefe bitte an Jost Hasselhorn (siehe Rückseite) senden.

**Hinweis:**

In unregelmäßigen Abständen versenden wir auch elektronisch aktuelle Informationen aus unserer Arbeit.

Wenn Sie in unseren Verteiler aufgenommen werden wollen, senden Sie uns bitte Ihre Mailadresse an [info@nagelkreuzgemeinschaft.de](mailto:info@nagelkreuzgemeinschaft.de)!

## Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Nagelkreuzgemeinschaft!

Während ich diese Zeilen schreibe, liegt unsere Mitgliederversammlung in Hofgeismar gerade hinter uns:

Wie in den Jahren zuvor waren wir auch diesmal wieder fast 90 Personen – aus allen Altersgruppen, aus allen Teilen des Republik, Theologen und Nichttheologen. 26 Nagelkreuzzentren waren vertreten, manche mit bis zu drei Personen, 30 Einzelmitglieder und 19 Gäste. Ich bin jedes Mal erneut über diese Vielfalt und Bandbreite an Lebenswegen und -erfahrungen beeindruckt und erfreut.

Neben dem notwendigen Geschäftsteil stand dieses Jahr das Thema »Versöhnung angesichts 100 Jahre Erster Weltkrieg in 2014« im Mittelpunkt unserer Mitgliederversammlung. Nach intensiven Beratungen haben sich die Anwesenden verständigt, sich dafür einzusetzen, dass alle deutschen Nagelkreuzzentren am 1. August 2014 zeitgleich den Beginn des Ersten Weltkrieges mit einer gemeinsamen Andacht gedenken und auf den weiterhin bestehenden Unfrieden in der Welt aufmerksam machen. Zwei Arbeitsgruppen wurden eingesetzt, entsprechende Materialien für die Zentren vorzubereiten.

Während Sie diese Zeilen lesen, befinden wir uns bereits in der Adventszeit und das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Wir werden daran erinnert, dass ein Licht das Dunkel und den Unfrieden der Welt erhellen will.

### LICHT

*Eingerichtet  
in gemütlichen Stuben  
in behaglichen Häusern  
in kerzenwarmer Weihnachtsidylle  
vergessen wir leicht  
das Wunder*

*Gott wurde Mensch*

*unbehaust geboren  
unbemerkt aufgewachsen  
weltverändernd lebend  
Liebe lebend für uns  
gekreuzigt von uns  
gestorben und doch  
uns vorausgegangen*

*in die AUFERSTEHUNG*

Mit diesen Versen von Anette Feigs wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein segnetes Weihnachtsfest,



## ✚ Wer Frieden und Gerechtigkeit sucht



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Foto: ELKB/vonwegener.de

Nicht ohne Grund wird Jesaja der Prophet genannt, der vom Frieden sprach. Auch wenn die anderen dafür ebenfalls große Worte und eindrucksvolle Bilder finden – das Jesajabuch ist unübertrefflich in seinen Beschreibungen, der Prophet hat immer wieder und unermüdlich vom Frieden und seiner Schwester, der Gerechtigkeit, geredet. Wie ein Liebender, der immer wieder neue Worte findet. Wie einer, der manchmal verzweifelt, dass seine Hörerinnen und Hörer ihre Herzen eng gemacht hatten. Der sich aber trotzdem von seiner Vision und seiner großen Hoffnung um Gottes willen nicht abbringen lässt. Aus dem deshalb die Worte wie aus einer Quelle sprudeln, die unerschöpflich scheint.

Das finde ich so beeindruckend an diesem Propheten, dass sein Mut und seine Hoffnung nicht sinken angesichts der Ungerechtigkeit, die er sieht und die er klar benennt. Sondern er vielmehr auch die manchmal noch so kleinen Zeichen erkennt, wo sich etwas zum Besseren wendet. Diese Haltung, klar zu sehen und doch nicht zu resignieren, das Gute in der Hoffnung festzuhalten und zum Grundton der Botschaft des Glaubens werden zu lassen – diese Haltung brauchen wir als Menschen, die Frieden und Gerechtigkeit suchen. Wer nur das Schlechte sieht und den moralischen Zeigefinger hebt, stößt auf taube Ohren und sei er noch so sehr im Recht. Wer Frieden und Gerechtigkeit säen will, braucht selbst ein offenes Herz, um die Pflanzen zu sehen, seien sie noch so klein und diese zu hegen und zu pflegen, bis sie groß und stark geworden sind. Gleichzeitig bedarf es der Vision, um sich nicht im Klein-Klein zu verlieren. Es bedarf der eigenen Sehnsucht in dem Sinne, wie Antoine Saint-Exupéry sie versteht, wenn er schreibt:

»Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuleiten; sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.«

Genau so macht es Jesaja, wenn er von Gerechtigkeit und Frieden spricht:

*Siehe, es wird ein König regieren, Gerechtigkeit aufzurichten, und Fürsten werden herrschen, das Recht handzuhaben, dass ein jeder von ihnen sein wird wie eine Zuflucht vor dem Wind und wie ein Schutz vor dem Platzregen, wie Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines großen Felsens im trockenen Lande.*

*Und die Augen der Sehenden werden nicht mehr blind sein, und die Ohren der Hörenden werden aufmerken. Und die Unvorsichtigen werden Klugheit lernen, und die Zunge der Stammelnden wird fließend und klar reden. Es wird nicht mehr ein Narr Fürst heißen, noch ein Betrüger edel genannt werden. Denn ein Narr redet Narrheit, und sein Herz*

*geht mit Unheil um, dass er Ruchloses anrichte und rede über den HERRN lauter Trug; dadurch lässt er hungrig die hungrigen Seelen und wehrt den Durstigen das Trinken. Und des Betrügers Waffen sind böse, er sinnt auf Tücke, um die Elenden zu verderben mit falschen Worten, auch wenn der Arme sein Recht vertritt. Aber der Edle hat edle Gedanken und beharrt bei Edlem.* (Jes 32, 1-8)

Im September dieses Jahres hat sich die bayerische Landeskirche mit ihren Partnerkirchen getroffen, zum Thema *Gewalt überwinden*. Die Gespräche illustrierten, was der Prophet Jesaja sagt: Nämlich, dass dort, wo Recht und Gerechtigkeit keine Heimat haben, sehr schnell Gewalt im öffentlichen wie im privaten Raum überhandnehmen. Die Drogenmafia, die kaltblütig mordet, weil sie weiß, dass der Staat nicht eingreifen wird und kein Interesse daran hat, die Morde aufzuklären. Vielleicht ist der Staat selbst Teil des mörderischen Systems. Oder die Frauen: fast alle haben berichtet, dass sie in erschreckendem Maß der Gewalt ausgesetzt sind, sei es zuhause oder auf der Straße. Sie können nicht darauf hoffen, dass die Täter als Schuldige überführt werden – sie müssen davonausgehen, als Opfer geächtet oder sogar auch noch bestraft zu werden. Wo der Staat und seine Regierenden – das, was bei Jesaja der König ist – nur am eigenen Vorteil interessiert sind, da wird das Land zum dünnen Ort, an dem Menschen schutzlos aller Unbill ausgeliefert sind.

Demgegenüber – als Hoffnungszeichen und Ermutigung, als Ausdruck der Sehnsucht ganz im Sinne dessen, was Saint-Exupéry auf den Punkt gebracht hat – zeichnet Jesaja ein Bild davon, was eigentlich die Gottes Plan für die Welt ist: Das Recht bietet Schutz und Zuflucht, es gilt für Arme und Reiche gleichermaßen, die Dinge können ohne Furcht beim Namen genannt werden, niemand muss sich und anderen die Wahrheit schönlügen, die Augen und Ohren vor der Realität verschließen. Das Gute heißt gut und das Schlechte wird konkret:

*Wohlan, ihr stolzen Frauen, höret meine Stimme! Ihr Töchter, die ihr so sicher seid, nehmet zu Ohren meine Rede! Über Jahr und Tag, da werdet ihr Sicherem zittern; denn es wird keine Weinlese sein,*



*auch keine Obsternte kommen. Erschreckt, ihr stolzen Frauen, zittert, ihr Sicherem! Zieht euch aus, entblößt euch und umgürtet eure Lenden! Man wird klagen um die Äcker, ja, um die lieblichen Äcker, um die fruchtbaren Weinstöcke, um den Acker meines Volkes, auf dem Dornen und Hecken wachsen, um alle Häuser in der fröhlichen Stadt. Denn die Paläste werden verlassen sein und die Stadt, die voll Getümmel war, wird einsam sein, dass Burg und Turm für immer zu Höhlen werden, dem Wild zur Freude, den Herden zur Weide,*

*Gewalt ist auch, ohne Schutz leben zu müssen*

*(Jesaja 32, 9–14)*

*Foto: M. Martin*

Die Frauen – und ich füge getrost hinzu: auch die Männer – die für Jesaja ein besonderes Ärgernis darstellen, weil sie sich auf ihren Besitz verlassen und nicht erkennen, worauf dieser gegründet ist, geraten in den Fokus seiner Kritik. Es geht ihm nicht darum, dass sie wohlhabend sind, sondern ihre Güter ihr einziger Lebensinhalt sind. Die Frage nach dem Reichtum ist im Lichte Gottes, der die Armen liebt, weder eine theoretische noch eine einfache Frage. Aber, und das macht Jesaja doch sehr deutlich: auf Reichtum sein Leben zu gründen, Luxus unverhohlen zur Schau zu stellen, gravierende Unterschiede achselzuckend hinzunehmen und so zu tun, als gäbe es sie nicht: Das geht nicht!

Wir kommen an dieser Frage, wie Reichtum und Glaube sich vertragen, nicht vorbei. Ich bin überzeugt, dass wir uns ihr stellen müssen als Menschen, die an Gott glauben, – neben der gesellschaftlichen und politischen Debatte, wie Gerechtigkeit bei uns und weltweit aussehen und gestaltet werden kann. Es geht um mehr als um eine Frage des persönlichen Geschmacks, es geht um die persönliche Glaubwürdigkeit und darum, mit Recht bestimmte Forderungen nur stellen zu können, wenn sie auch vom eigenen Leben gedeckt sind. Dass wir genau daran immer wieder scheitern und es auch wahrnehmen, steht dazu nicht im Widerspruch. Im Gegenteil: sich dessen bewusst zu werden, gehört dazu.

Die Ausrichtung auf Gott mit den eigenen Leben ist kein Opfer. Sie steht im Kontext einer Glücksverheißung. Lesen wir bei Jesaja weiter:

*solange bis über uns ausgegossen wird der Geist aus der Höhe. Dann wird die Wüste zum fruchtbaren Lande und das fruchtbare Land wie Wald geachtet werden. Und das Recht wird in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit im fruchtbaren Lande. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird ewige Stille und Sicherheit sein, dass mein Volk in friedlichen Auen wohnen wird, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe.* (Jesaja 32,15-18)

Wo Recht und Gerechtigkeit wohnen, findet auch der Frieden ein Zuhause. Was bei Jesaja so schön und poetisch daherkommt, zeigt seine Wahrheit besonders dort, wo es nicht so ist. So haben die Aufstände im arabischen Raum allesamt ihre Wurzeln in den großen sozialen Unterschieden zwischen Armen und Reichen, Privilegierten und Rechtlosen, ganz gleich, ob sich dies als Konflikt zwischen Stadt und Land oder den verschiedenen Religionsgruppen darstellt. Weil der Druck so groß wurde, entlud er sich auf der Straße; dort, wo man ihn mit Gewalt unterdrücken wollte, tobt nun der Krieg.

Gerechtigkeit und Frieden sind Geschwister, sie gehören eng zusammen, ein guter Teil ihres Erbgutes ist identisch, oder anders gesprochen: Frieden ist ohne Gerechtigkeit nicht zu haben. Aber um des Friedens willen darf die Suche nach der Gerechtigkeit auch anstrengend sein. Denn nachts allein als Frau auf die Straße gehen zu können, ohne Gewalt befürchten zu müssen; tagsüber der Arbeit nachgehen zu können und zu wissen, dass am Abend das Zuhause noch steht; sich um die Sicherheit der Familie nicht bängen zu müssen – das ist viel, sehr viel. Es ist noch nicht der Himmel auf Erden. Den schaffen wir nicht, aber ein Leben »in friedlichen Auen, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe« – das ist es schon. ☸

**Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, München**

## ✚ Willkommen im schützenden Licht

Gestatten – Lisa Steven, die deutsche Freiwillige im Reconciliation Ministry Team in Coventry. Ich stamme aus Nordrhein-Westfalen, vom Lande, und hatte den Wunsch, nach der Schule über *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* einen Freiwilligendienst zu leisten. So bin ich zur Nagelkreuzgemeinschaft und zur Kathedrale in Coventry gekommen.



Lisa Steven. Foto: Rita Heyer

»Was machst Du denn eigentlich dort?«, werde ich oft gefragt. Das ist viel mehr als nur E-Mails beantworten. Der Besuch von Gruppen muss vorbereitet werden, die Website ist instand zu halten (schwieriger, als man so denkt), kleine Meetings müssen geplant werden, bei Events ist Hilfe angesagt, und wenn neue Projekte entstehen, kann ich mitdenken. Manchmal ist es hektisch, manchmal weniger, aber immer spannend und begleitet von toller Gesellschaft.

Eine wunderbare Erfahrung: die nächtliche Kathedrale.

Sicher, sie ist *am Tag* schon etwas Besonderes. Das Licht, das in immer neuen Variationen durch das »Baptism Window« fällt, der Blick auf die Ruine durch das große Westfenster mit seinen schwebenden Engeln und Heiligen und natürlich gegenüber Sutherlands riesiger Wandteppich.

Die schiere Größe der Kathedrale ist Achtung gebietend; das lange Kirchenschiff und die fünf Kapellen, die hohe Decke mit den schlanken Säulen geben mir ein ganz neues Verständnis von Raum.

Doch so sehr ich die Kathedrale tagsüber schätze: sie bei Nacht zu erleben, ist etwas gänzlich anderes. *Cathedral by Night* ist eines unserer meditativen Angebote für Gruppen. Ähnlich wie bei Taizé-Gottesdiensten wird die gesamte Kathedrale mit Kerzen gefüllt. Bedenkt man die Größe der Kathedrale und die Leuchtwirkung eines Teelichts, eine vergleichsweise zeitintensive, aber lohnenswerte Arbeit.

In der Dunkelheit denkt man, man wäre an einem anderen Ort. Die Dunkelheit legt sich über die Kathedrale und bedeckt sie mit einer Stille und Ruhe, die am Tag manchmal schwer zu finden ist. Man fühlt sich willkommen im schützenden Licht und Schatten der Kerzen und meint bald, man wäre die einzige Person in der Kathedrale. Die Ruine steht beleuchtet vor dem Dunkel des Nachthimmels und die Engel und Heiligen des West Fensters werden bunte Schatten auf den Steinfußboden. Der Wandteppich ist kaum noch zu sehen, nur Jesu Gesicht ist durch einen Scheinwerfer angeleuchtet.

Für alle deutschen Besucher bin ich auch die Ansprechpartnerin – ich freue mich auf Mails ([Lisa.Steven@CoventryCathedral.org.uk](mailto:Lisa.Steven@CoventryCathedral.org.uk)). ✚

*Lisa Steven, Coventry*



# ✚ Eindrücke von unserer Mitgliederversammlung 2013



Evangelische Tagungsstätte  
Hofgeismar

Vorstand



Dean John Witcombe, Coventry



Bartosz Makuch,  
Polen

Die Kassenführung  
ist ohne Einwände



Erlöse		Aufwendungen	
Umsatzerlöse	2.226,979	Abschreibung/Auftrag	41.146,979
Ergebniserlöse	17.138,849		
Ergebnis	62,714	Ergebnis 2013	28.766,979
		Ergebnis 2012	28.273,414
			19.621,204
			19.621,204

Konzentrierte Arbeit im Plenum





*Brunnenkirche Hofgeismar –  
Ort für unsere Andachten und  
den Abendmahlsgottesdienst*



*Eckart Wilkens, Köln*

*Zeit zum Auswerten der Tagung*

*Lesung mit Texten zum  
Ersten Weltkrieg...*



*... und Musik dazu!*

*Fotos: Klaus Wirbel*

## ✚ Deutsche Waffen in alle Welt? Zur Diskussion

### Eine kritische Betrachtung

Mit dem Rüstungsexportbericht 2012 legte die Fachgruppe Rüstungsexporte der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) ihren jüngsten Bericht vor (<http://www3.gkke.org>). Darin stellt die von beiden großen Kirchen getragene Konferenz öffentlich verfügbare Informationen über deutsche Ausfuhren von Kriegswaffen und Rüstungsgütern des jeweiligen Vorjahres zusammen und bewertet sie aus friedenspolitischer Sicht.

Im Jahr 2011 waren die Einzelausfuhrgenehmigungen für Rüstungsexporte erneut angestiegen auf fast über fünfeinhalb Milliarden Euro. Davon gingen über 20 Prozent an Länder, die nach internationalen Kriterien als Entwicklungsländer eingestuft werden. Die Mittel fehlen dort an anderer Stelle, wo sie dringend gebraucht werden. 64 Länder, deren Menschenrechtssituation als sehr bedenklich gelten, erhielten Rüstungsgüter aus Deutschland. Auch immer mehr Drittstaaten, also Staaten außerhalb von NATO und EU, erhalten deutsche Rüstungsexporte; mit über 40 % aller Ausfuhrgenehmigungen scheint aus der ursprünglichen Ausnahme längst die Regel geworden zu sein.

Wird diese Entwicklung von einem Prinzip gesteuert? Die Bundesregierung begründet Liefergenehmigungen in Drittstaaten damit, diese so zur eigenen Sicherheitsvorsorge zu befähigen. Wurden Waffenexporte in Konfliktregionen bisher grundsätzlich abgelehnt, so würden sie nach diesem Prinzip künftig zu einem wichtigen Pfeiler der deutschen Außenpolitik. Deutschland entsendet weniger Soldaten, es exportiert dafür umso mehr Waffen. In wessen Hände geraten sie? Dutzende noch verpackte G 36 fielen libyschen Rebellen in die Hände, als sie Ende August 2012 Tripolis eroberten und die Kaserne Bab al-Asisija stürmten, wo der Diktator sein Zelt aufgeschlagen hatte. Wegen des Embargos hätten die deutschen Waffen Libyen nie erreichen dürfen. Nach Auskunft des Unternehmens Heckler & Koch stammte die Lieferung aus einer Tranche von 608 Gewehren und 500.000 Schuss Munition, die 2003 mit Genehmigung deutscher Behörden an Ägypten geliefert worden waren.

Die Fachgruppe begrüßt das deutsche Engagement zu Gunsten eines starken und umfassenden weltweiten Waffenhandelsvertrags und erkennt in der *Gemeinsamen Position der EU* ein starkes Signal für den Frieden. So werden sich wenigstens europäische Länder auf dem Weltmarkt nicht weiter gegenseitig in die Konkurrenz treiben. Andere Industrieländer sollten sich zügig diesen Bestrebungen anschließen. Die Fachgruppe beurteilt Transfers von Rüstungsgütern nach den gleichen Kriterien wie deren Einsatz und erwartet deshalb keine einfachen Urteile. Zitat von Seite 19 des jüngsten Berichtes: *»So fehlen in vielen Konfliktregionen in Afrika, Asien oder Lateinamerika gesellschaftlich optimierte Sicherheitsstrukturen. Herstellung und Wahrung des demokratisch legitimierten staatlichen Gewaltmonopols sind jedoch Voraussetzung, um Sicherheit und Teilhabe der Menschen an öffentlichen Gütern zu gewährleisten. Dies kann Hilfen beim Aufbau von Polizei und Sicherheitskräften als legitimen Inhabern staatlicher Gewalt erfordern,*

*in genau zu rechtfertigenden Fällen auch die Lieferung von Waffen und Ausrüstung.*« Die Fachgruppe kommt zu folgenden konkreten Kriterien: Rüstungsexporte dürfen keine Gewalteskalation von Staaten nach innen oder außen begünstigen. Sie müssen dem Schutz der Menschen vor Gewalt dienen; dieser Schutz sollte aber besser auf anderem Wege gewährleistet werden. Sie müssen im Einklang stehen mit den Erfordernissen guten Regierens und den Vorgaben von Frieden und Entwicklung.

Die Fachgruppe und mit ihr die gesamte Konferenz ist also nicht pauschal gegen jeglichen Rüstungsexport, sie sucht vielmehr einen Weg, verantwortliche von unverantwortlichen Exporten zu unterscheiden. Hinter diesem Bemühen stehen grundsätzlich Überlegungen. Eine verbreitete zynische Position lautet: So ist es doch immer auf der Welt und wird immer so bleiben: Wer die Macht hat, hat das Recht, nimmt sich das Recht und sei es mit Gewalt. Seit ihren Anfängen führen die abendländische Philosophie und Theologie gegen diese gewiss starke Intuition ihre ebenfalls starke Intuition ins Feld: eine »Lehre vom Gerechten Frieden« geht philosophisch von der Idee der Gerechtigkeit und dem Faktum des Rechtes und theologisch von der Gerechtigkeit Gottes aus und begründet legitime Herrschaft und Gewalt auf die im Recht geronnene kommunikative Macht des Wortes. Menschen wollen sowohl als Einzelne und als Gemeinschaft nicht nur überleben, sondern das gute Leben. Das biblische Bild eines umfassenden Friedens in Gerechtigkeit verheißt ein solches Leben. Und eine systematische Entfaltung jener Idee findet sich z. B. in der Rechtsphilosophie Immanuel Kants, ihr völkerrechtliches Programm in der Charta der Vereinten Nationen. Ob sich Menschen nun aus Freiheitsliebe oder aus Angst voreinander dazu bewegen lassen, sie übertragen die Option auf Gewaltmittel in jedem Fall weitgehend und exklusiv auf eine möglichst unparteiische richterliche Instanz, eben auf den Staat und über die Staaten auf die Staatengemeinschaft. Dann können Versöhnung, Diplomatie und Kooperation die Stelle des Krieges übernehmen.

Deshalb ist es ein andauernder Skandal und eine Vergeudung menschlicher Kreativität, überhaupt Waffen zu schmieden, die gegen Menschen gerichtet werden sollen. Und dennoch ist der Handel mit Rüstungsgütern eine nicht unbedeutende Sparte der Weltwirtschaft. Sind Waffen einmal erdacht und werden sie nachgefragt, dann können sie nicht mehr »weg erfunden« werden. Das grundlegende Recht auf Selbstverteidigung ist hierbei durchaus anerkannt und damit auch die Notwendigkeit, ein hinreichendes Minimum an Mitteln der Verteidigung bereitzuhalten, dies aber nicht ungezügelter Privatisierung zu öffnen, sondern dem staatlichen Gewaltmonopol zu unterstellen. Bekanntlich unterliegt dies aber selbst notorisch der gewalteskalierenden Dynamik aus Angst und Aggression. Jeder Staat begründet seine Rüstung mit der Rüstung möglicher Gegner. Die Ethik als Kunst der freiwilligen Selbstbeschränkung lehrt jedoch auf Vorteile zu verzichten, die andere vielleicht nutzen. Die Kirchen unterstützen eine solche Bereitschaft. ☺

*Hartwig von Schubert, Hamburg*

## ✚ Erfurt – Lern- und Lebensort Augustinerkloster

Am 25. Februar 2013 haben wir im Augustinerkloster ein besonderes Jubiläum feiern können: 5 Jahre Mitgliedschaft in der Nagelkreuzgemeinschaft Deutschland e. V. In einem sehr bewegenden Gottesdienst in der Augustinerkirche hielt der Vorsitzende der Nagelkreuzgemeinschaft Deutschland, Dr. Oliver Schuegraf, eine sehr beeindruckende Predigt. Über 100 Gäste nahmen an diesem Gedenkgottesdienst teil. Anlass war nicht nur die 5-jährige Mitgliedschaft in der Nagelkreuzgemeinschaft, sondern auch das Gedenken an die 267 Menschen im Alter zwischen 4 Monaten und 84 Jahren, die am 25. Februar 1945 in den frühen Abendstunden einem Bombenabgriff auf das Augustinerkloster zum Opfer fielen. Der Keller der ehemaligen Klosterbibliothek war offiziell als Luftschutzbunker ausgewiesen und an diesem Ort suchten die Bewohner des Klosters und Anwohner Schutz vor diesem verheerenden Angriff. Dennoch war die Wucht der Bombe so unvorstellbar, dass dieses Gebäude schwer getroffen wurde. Die Menschen starben einen qualvollen Tod. Nach dem Wiederaufbau des Gebäudes, ist dieser den Keller zu einem Gedenkort geworden. Hier, im »Ort der Stille«, steht seit September 2010 auch das Nagelkreuz aus Coventry. Jeden Freitag um 12 Uhr halten wir in diesem Ort die Friedensandacht und beten gemeinsam das Friedensgebet von Coventry. Aber nicht nur zu diesem Anlass halten wir Andacht in diesem Raum. Viele Gäste bitten uns darum anlässlich ihrer Tagung ihres Hierseins eine Andacht zu halten. Bewegend sind diese Augenblicke für mich immer wieder.

In unserem Gästebuch steht folgender Eintrag: *»Am 25. Februar 1945 war ich, noch ein Kinderwagenkind, mit meiner Mutter und meinen beiden Schwestern in diesem Raum. Meine Mutter erzählte mir später, dass ich sehr geweint und geschrien habe. Ich hatte Angst. Sie wollte dies den Menschen in diesem Keller nicht zumuten und verließ mit ihren drei Töchtern den Keller. Hätte sie diese Entscheidung nicht getroffen, wären jetzt 271 Menschenleben zu beklagen.«* Dieser Eintrag, wie viele andere auch, hat mich sehr traurig und auch sehr nachdenklich gestimmt.

Damit so etwas nie wieder geschieht, haben wir es uns im Kloster zur Aufgabe gemacht, Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch regelmäßige Vorträge und Veranstaltungen das Geschehene näher zu bringen. So läuft bei uns seit 2007 ein Schulprojekt, »Lern- und Lebensort Augustinerkloster«. In diesem Projekt, welches durch einen Kooperationsvertrag mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur unterstützt wird, ist ein großer Themenbereich der Friedens- und Versöhnungsgedanke. Wir bringen Schülerinnen und Schülern einerseits die Arbeit der Nagelkreuzgemeinschaft und deren Geschichte näher und andererseits erreichen wir die Schülerinnen und Schüler durch Projektarbeiten zum Thema »Frieden und Versöhnung« und nehmen auch Bezug auf die deutsch-deutsche Geschichte nach dem zweiten Weltkrieg. Die Ergebnisse sind, jedenfalls in den meisten Fällen, sehr beeindruckend.

Ich freue mich auch sehr darüber, dass die Weltjugendkonferenz der Nagelkreuzgemeinschaft 2015 im Erfurter Augustinerkloster stattfinden wird. Über Inhalte und Abläufe werden wir Sie weiterhin auf dem Laufenden halten. ✚

*Lothar Schmelz, Erfurt*

## ✚ Nachruf auf Altbischof Colin Bennetts



Foto: Martin R. Williams

Mit Trauer musste die Kathedrale von Coventry und die Internationale Nagelkreuzgemeinschaft zur Kenntnis nehmen, dass der Altbischof von Coventry, Colin Bennetts, am 10. Juli 2013 nach einer längeren Krebserkrankung verstorben ist.

Colin James Bennetts wurde 1940 geboren und wuchs in Cornwall und London auf. In Cambridge studierte er zunächst Moderne Sprachen (sein Deutsch war exzellent) und später Theologie.

Nach seiner Ordination wurde Colin Bennetts zunächst Vikar in Tonbridge, danach unter anderem Studierendenseelsorger am Jesus College, Oxford. Am Palmsonntag 1998 wurde er zum achten Bischof von Coventry installiert. Bereits in diesem Gottesdienst wurde jener Humor deutlich, der seine Person und damit auch sein Episkopat prägte. Er begann seine Predigt mit folgenden Worten: »Vor ein paar Wochen habe ich entdeckt, dass ich heute gar nicht hier zu sein bräuchte. Offensichtlich erlaubt es das anglikanische Recht, dass man auch in Abwesenheit zum Bischof installiert werden kann. Aber es erschien mir dann doch so, als wäre es etwas unhöflich, heute nicht aufzutauchen.«

Bischof Colins Amtszeit, die bis 2008 reichte, zeichnete sich aus durch eine große Leidenschaft sowohl für die weltweite Mission und Partnerschaft als auch die Evangelisation vor der eigenen Haustür. Er sah seine Aufgabe darin, die Gemeinden der Diözese und die Gläubigen zu ermutigen und in ihren Ideen und Aufgaben zu unterstützen.

Aktiv brachte er sich immer wieder in die Versöhnungs- und Nagelkreuzarbeit der Kathedrale ein. Neun Jahre nach Beginn der UN-Sanktionen besuchte er 1999 mit Canon Andrew White den Irak um anschließend in einer Anhörung im britischen Oberhaus über seine Eindrücke und Erfahrungen zu berichten. Im Jahre 2001 wurde auf seine Initiative hin ein doppeltes Partnerschaftsabkommen mit der syrisch-orthodoxen Diözese von Jerusalem, Jordanien und dem Heiligen Land sowie der anglikanischen Diözese von Kaduna, Nigeria, unterzeichnet. Wiederholt besuchte er während seiner Zeit als Bischof von Coventry deutsche Nagelkreuzzentren. Zum Berliner Kirchentag z. B. predigte er in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Würzburg besuchte er aus Anlass des 60. Gedenkens der Zerstörung der Stadt. Er gehörte auch zum Kuratorium der Stiftung Frauenkirche Dresden – der Wiederaufbau dieser Kirche war ihm wichtig. ✚

*Oliver Schuegraf, Hannover*

## Buchtipp

### *Hineingeworfen* – Erfahrungen aus dem Ersten Weltkrieg


Ende der 80er Jahre hat Wolf-Rüdiger Osburg einige deutsche Veteranen des Krieges befragt, Soldaten unterschiedlichsten Bildungsgrades und Ranges. Die Erinnerungen von 135 ehemaligen Kriegsteilnehmern füllen über 500 Seiten.

Für die Deutschen ist der Zweite Weltkrieg der schuldbesetzte Inbegriff der Katastrophe. Für andere, insbesondere für die Engländer, bestimmt der Erste Weltkrieg die Erinnerung – der *Große* Krieg als schicksalhafte Zäsur zwischen dem Goldenen Zeitalter und einem Jahrhundert der größtmöglichen Vernichtung. Noch heute pilgern Briten zu den Kriegsgräberfeldern in Frankreich und Flandern, blühen Tourismus und Devotionalienhandel. Die Literatur aus Großbritannien zum *Großen* Krieg ist unüberschaubar, die Erzählungen, Erinnerungen, Briefe der Kriegsteilnehmer spielen darin eine große Rolle. Vergleichbares gibt es für Deutschland nicht.

Nicht nur, weil der Zweite Weltkrieg alles überschattet. Gewiss auch, weil die Besiegten schon immer weniger zu erzählen haben als die Sieger. Und nicht zuletzt, weil sich seit der Fischer-Debatte der 60er Jahre die falsche These durchgesetzt hat, Deutschland trage nicht nur am Zweiten, sondern auch am Ersten Weltkrieg »die Schuld«.

Umso verdienstvoller, dass Wolf-Rüdiger Osburg Ende der 80er Jahre, kurz, bevor es zu spät war, einige deutsche Veteranen des Krieges hat befragen können, Soldaten unterschiedlichsten Bildungsgrades und Ranges. Ihre Erinnerungen füllen über 500 Seiten, manche erstaunlich detailliert, andere ein Zeugnis für die Gewalt, mit der der Krieg auch die weniger empfindsamen jungen Männer erfasst und verwandelt hat. Denn immerhin war man mit Militärischem aufgewachsen, mit den Manövern und Paraden für Kaiser Wilhelm oder den Kronprinzen. Dennoch bestätigen die Veteranen die neuere wissenschaftliche Forschung, wonach am 1. August 1914 keineswegs überall gejubelt wurde. Man tat seine Pflicht, nicht immer mit Begeisterung. Was sie wirklich erwartete, insbesondere an der Westfront, konnten die jungen Rekruten nicht wissen:

Bis auf eine ausführliche Einleitung zur Geschichte des Krieges und einen Epilog hält Osburg sich zurück. Die Frage, was »authentisch« ist und was längst durch Interpretation überformt ist, spart er sich und dem Leser. Einige der Veteranen aber bemühen sich keineswegs um Beschönigung – wie solche freimütigen Schilderungen zum Vorgehen deutscher Truppen in Belgien zeigen:

»Als wir am anderen Nachmittag in Löwen hereinkamen, gab es gewaltige Straßenkämpfe, bis wir Herr der Lage wurden. Wir wurden beschossen und mit kochendem Wasser begossen. Da haben wir Leichtbenzin genommen. Ich habe die Tür zu einem Haus aufgeschlagen, Benzin rein, Streichholz und dann brannte das ganze Haus. Und die Leute im Haus kamen nicht mehr raus.« 

**Cora Stephan** (Auszüge ihrer Buchbesprechung)



## † Termine 2014/15

<b>23. Februar 2014</b>	Erinnerungstag Zerstörung Pforzheim vor 69 Jahren – Weitergabe des Wandernagelkreuzes Pforzheim
<b>14. bis 16. März 2014</b>	Vorstandssitzung in Wunstorf
<b>16. März 2014</b>	Erinnerungstag Zerstörung Würzburg vor 69 Jahren – Weitergabe des Wandernagelkreuzes Würzburg
<b>22. März 2014</b>	Treffen der Region BAYERN in Dachau
<b>29. März 2014</b>	Treffen der Region WESTEN in Mönchengladbach-Rheydt
<b>28. bis 30. April 2014</b>	Seminar zum Thema »Versöhnung« in der Ev. Akademie Meißen <i>in Kooperation mit der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V.</i>
<b>14. bis 16. Mai 2014</b>	Geistliche Einkehr in Coventry <i>(als Pilgrimage Voraussetzung für Bewerber eines Nagelkreuzes!)</i>
<b>28. Mai bis 1. Juni 2014</b>	99. Katholikentag in Regensburg <i>Mit drei Angeboten der Nagelkreuzgemeinschaft</i>
<b>6. bis 9. Juni 2014</b>	International Peace Academy in Dresden – für junge Menschen (16 bis 27 Jahre)
<b>4. bis 6. Juli 2014</b>	Christliche Begegnungstage in Wroclaw
<b>1. August 2014</b>	Beginn Erster Weltkrieg vor 100 Jahren – mit einer Stimme der Versöhnung bundesweit
<b>24. bis 26. September 2014</b>	Geistliche Einkehr in Coventry <i>(als Pilgrimage Voraussetzung für Bewerber eines Nagelkreuzes!)</i>
<b>28. September 2014</b>	20 Jahre Nagelkreuz in Neuruppin
<b>28. September 2014</b>	25 Jahre Nagelkreuz in Lemgo
<b>17. bis 19. Oktober 2014</b>	Leitungskreissitzung in Ottobeuren
<b>7. Dezember 2014</b>	70 Jahre Zerstörung Heilbronn
<b>1. bis 8. August 2015</b>	Jugendkonferenz der Nagelkreuzgemeinschaft in Erfurt

# ADRESSEN

der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e.V.:

## VORSITZENDER

**OKR Dr. Oliver Schuegraf** · Herrenhäuser Str. 12 · 30419 Hannover  
Tel.: 0511-279-6426 · Fax: -61 82 · E-Mail: [info@nagelkreuzgemeinschaft.de](mailto:info@nagelkreuzgemeinschaft.de)

## SCHRIFTFÜHRER

**Jost Hasselhorn** · Stiftung Frauenkirche Dresden  
Georg-Treu-Platz 3 · 01067 Dresden · Tel: 0351-65 60 65 33  
E-Mail: [jhasselhorn@frauenkirche-dresden.de](mailto:jhasselhorn@frauenkirche-dresden.de)

## KASSENFÜHRER/MITGLIEDERDATEI

**Peter Voigt** · Papenkamp 17f · 22607 Hamburg  
Tel.: 040 - 82 74 20 · E-Mail: [voigt-hamburg@t-online.de](mailto:voigt-hamburg@t-online.de)

## BEISITZERINNEN

**Britta Däumer** · In der Ennert 17 · 58849 Herscheid  
Tel: 02357- 36 23 · E-Mail: [brittdaeum@aol.com](mailto:brittdaeum@aol.com)

**Sonja Bittrich** · Gottliebstrasse 43 · 47166 Duisburg  
Tel.: 0203-440 51 26 · E-Mail: [sonja.bittrich@web.de](mailto:sonja.bittrich@web.de)

## WEITERE LEITUNGSKREISMITGLIEDER

**Nina Bachmann**, Essen · **Hartmut Ebmeier**, Ameland · **Johanna Falk**, Würzburg · **Niels Faßbender**, Siegen · **Martin Grönwoldt**, Kiel  
**Dr. Cornelia Kulawik**, Berlin · **Lothar Schmelz**, Erfurt

## FLYER

können Sie direkt bei **Lothar Schmelz** bestellen:  
[lothar.schmelz@web.de](mailto:lothar.schmelz@web.de) · Telefon: 0361 - 653 26 48.

## ADRESSÄNDERUNGEN

teilen Sie bitte **Jost Hasselhorn** mit, Tel. und Adresse s.o.

## BANKVERBINDUNG

**Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e.V.**

Berliner Volksbank

IBAN: DE21 1009 0000 1736 7830 09 BIC: BEVODEBB

## HOMEPAGE:

[www.nagelkreuzgemeinschaft.de](http://www.nagelkreuzgemeinschaft.de)

## E-MAIL:

[info@nagelkreuzgemeinschaft.de](mailto:info@nagelkreuzgemeinschaft.de)

## FOTOS

Oliver Schuegraf (Titel)

## GESTALTUNG

Gunnar Floss · [www.floss-design.com](http://www.floss-design.com)